

Gewollt unnahbar

Benan war nie ein Autodidakt, eigentlich war er schon immer in einem Alter, das sich Leidenschaft und schreige Gedanken verbot. Nach dem intellektuellen Kahlschlag vor 1945 gehörte er nach einigen Jahren wieder zur Gelehrtausstattung jeder gut bestückten Hausbibliothek. Er war der Lyriker der Adenauerzeit, jemand der geduktet, gewarnt und sein Leben geführt hat, einen ordentlichen Beruf gelernt und nebenbei eben etwas Lyrik betrieben. Honorig eben und immer schon ein wenig alt. So wie es in pubertären Zeiten zu einer Hesse-Phase und später zu etwas Dada oder Lautreamont kommen mag, einen Benn wird man da selten finden. Seine Gedichte und seine Prosa eignen sich kaum für Schwärmereien. Schwurz mochte er nicht.

Als sein erster Gedichtband „Mögge“ erschien, war er knapp 26 Jahre alt. Ein junger Arzt, der seine Arbeit in der Pathologie als Materialspende für seine Gedichte auswerte und Bilder zu Papier brachte, die in ihrem Schmerz, ihrer Grausamkeit und Klarheit damals nur schockieren konnten. Das beginnt schon recht furcht mit dem Gedicht „Kleine Aste“. Diese Blume wird ihre letzte Heimstatt in der Brusthöhle eines ertrunkenen „Lersöffener“ schreibt Benn) Bierläfers finden. Dieser Wechsel zwischen Nähe und Distanz, zwischen Anteilnahme und Abwehr macht schon ein wenig atemlos. Über Nacht wurde er somit zum Star, zumindest in einem kleinen Kreis. Für seine Patienten war er jedoch immer noch der Arzt und das wollte er auch sein. Der Sohn eines Paaros trat nicht in die Fußstapfen seines Vaters und setzte durch, dass er Medizin studieren durfte, er wollte einen ehrgeizigen Beruf haben, der ihm ein sicheres Einkommen verschaffte. Und seine Praxis führte er auch bis kurz vor seinem Tod. In der Literatenzene ließ er sich kaum blicken, und Empfänger waren ihm ein Gräuel. „Unterhaltlich bin ich kein Matador“ sollte er später in „Doppel Leben“ schreiben. Zugeggeben, er war kein abenteuerlicher Mensch, eher am Gegen teil, klein, unteretzt, schütteres Haar, aber immer korrekt gekleidet. Auf einer Künstlerfeier kann man ihn sich gar nicht vorstellen. Trotzdem lernte er nach einer Lektion einer der schrägiesten Frauen der damaligen Zeit kennen, nämlich Else Lasker-Schüler. Sie war ein Anti-

Gleich zwei Jubiläen, nämlich der 120. Geburtstag und der 50. Todestag, waren der Grund für ein stärkeres Aufkommen von Literatur über **Gottfried Benn** sowie einer kleinen Werkausgabe.

von Tobias Hierl

pode zu seinen bürgerlichen Vorstellungen, was das Leben traf. Lang dauerte die Affäre zwar nicht, doch sie hatte Auswirkungen. Für Benn wurde die Richtung seiner schriftstellerischen Arbeit klarer und beide schätzten sich bis zuletzt.

Frauen und Benn sind ein eigenes Kapitel, denn der honorige Dichter war nicht nur dreimal verheiratet, wobei zwei seiner Frauen starben, sondern hatte auch noch bis ins hohe Alter eine Reihe von Affären, die er immer geheim zu halten versuchte. Und er war sehr geschickt darin. Das lässt sich aus dem sehr aufschlussreichen Briefwechsel mit Thesa Stenheims ersehen, der auch noch Tagebüchentage und Briefe von Stenheims Töchter Mopsa enthält. Die Frauen hatten eine wichtige Funktion für Bens Arbeit, sei es, dass sie für die Reproduktion seiner Kreativität sorgten, ihm den Alltag abnahmen oder einfach seine Texte in Reinschriften tippten. Klaus Theweleit schreibt in seinem „Buch der Könige 2x Oxybeus am Machtpol“ sehr ausführlich über diese Art der Symbiose. Merkwürdig, dass Gunnar Decker diese Arbeit gar nicht berücksichtigt, obwohl seine Biografie sonst sehr materialreich und wirklich detailliert ausgefallen ist. Anders hingegen Helmut Lehen, der schon in seinem Band „Verhaltenslehren der Kälte. Lebensversuche zwischen den Kriegen“ die besondere Rolle von Benn untersuchte. Sein neues Buch will er jedoch nicht als Biografie verstehen wissen, sondern eher als Abriss der Zeiterörungen anhand einer Person als zentrales Beispiel. Er nähert sich dem Autor auch nicht chronologisch, sondern streckt bestimmte Problemfelder ab, die dann diskutiert werden, wie etwa der ungelösten Fragen im Leben von Benn, nämlich, was ihn

bewog, 1933 ins Lager der Nazis überzuwechseln. Der Avantgarde-dichter plötzlich an der Seite völkischer Lärmser. Das ist schwer zur Deckung zu bringen und in keiner der erschienenen Biografien findet sich eine gute Erklärung. Aber zumindest Ansätze, wie sie Lehen referiert. Sie reichen vom bloßen „Jrrum“ zur „Tschang“, etwa dass er glaubte, seine privaten Mythenlegenden vom neuen Menschen, der durchdringen von Kunst und Kultur wäre, würden sich unter den Nazis verwirklichen lassen. Spätsoziologisch würde germuthaft, dass Benn, der auch durch seine Lyrik schon international bekannt war, immer noch unter finanziellen Sorgen litt. Eine Anstellung als Amtsarzt war ihm verwehrt worden, und als er schließlich in die Preußische Akademie der Dichtkunst aufgenommen wurde, hatte er zumindest als Autor seine Reputation. So musste und wollte er sich auch anstrengen, hatte kein Verständnis für die Emigranten. Dann kamen die politischen Auseinandersetzungen mit Egon Erwin Kisch und Johannes R. Becher, die ihm elitären Dunkel und Abgehobenheit vorwarfen. Es gibt viele Erklärungen. Sicher ist auf alle Fälle, dass Benn trotz seiner Zugehörigkeiten schnell in Ungnade fiel, Schreibverbote erhält und sich auf seine Arbeit als Arzt zurückzog. Er selbst erzählt in seiner autobiografischen Schrift „Doppel Leben“ über diese Zeit.

Nach dem Krieg dauerte es einige Jahre, bis der belastete Autor wieder veröffentlicht wurde, doch dann ging es schnell und es gelang ihm ein beeindruckendes Comeback. Er schrieb Essays, viel Lyrik und manche Erzählung und wurde zur zentralen Instanz der deutschen Nachkriegsliteratur, hochgeehrt, doch angepasst nur nach außen. Als ihm



das Bundesverdienstkreuz übergeben wurde, schrieb er an seinen Freund und langjährigen Briefpartner Oelze: „Ablehnen wäre Angeberei, also nehme ich es hin. Tragen werde ich es nicht.“

Benn bietet auch heute noch genug Reibungsfäden und schon allein deshalb lohnt sich eine Beschäftigung. Um vielleicht ein jüngeres Publikum anzusprechen, ist eine zweibändige Ausgabe in origineller Ausstattung erschienen. Die gesamte Prosa und die Lyrik in Bänden ohne Rücken und mit farbiger Bindung. Trendig ist wohl der passende Ausdruck dafür, aber nicht verfehlt für einen Dichter der Avantgarde, selbst wenn sie schon lange zurückliegt. Eine andere Möglichkeit, Benn kennen zu lernen besteht darin, ihn zu hören, wenn er mit oft leiser, prächtiger und eindringlicher Stimme seine Gedichte vorträgt, etwa auf den Hör-CDs „Einsamer nie“, die Gedichte und Prosa enthalten oder auf dem MP3-Hörbuch mit den Rundfunkarbeiten von Benn, das „Hörwerk“. Benn hat das Medium Radio oft und gerne genutzt. Mit einer Gesamtpielsdauer von 11 Stunden und 9 Minuten enthält die CD chronologisch angeordneter alle erhaltenen Vorträge, Lesungen, Interviews, Hörspiele und Diskussionen von Benn am Radio. Mit einem umfangreichen Begleitbuch. Obwohl der Zeitraum mit 1928 bis 1995 angegeben ist, erscheint es doch merkwürdig, dass genau zwischen 1931 und 1948 eine erhebliche Lücke klafft. Ab 1935 konnte oder durfte Benn nicht mehr fürs Radio arbeiten, doch vorher benutzte er das neue Medium noch gerne, um auch politische Positionen kundzutun, wie etwa in seiner harschen Antwort an Klaus Mann und die anderen Emigranten.

DIE BÜCHER

- Gottfried Benn [Sämtliche Gedichte, Künstlerische Presse] Klett-Cotta 2006, 162 S., Euro 29,90/UK 30,80/Bf 52,90
- Helmut Lütjen [Der Sound der Worte] Rowohlt 2006, 318 S., Euro 22,90/UK 21,60/Bf 29,90
- Günther Seeger [Gottfried Benn, Genie und Karriere] Aufbau 2006, 544 S., Euro 26,90/UK 27,70/Bf 47,90
- Joachim Dych [Der Zeitzeugen. Gottfried Benn 1929–1949] Walther 2006, Euro 39,90/UK 40,00/Bf 68
- Wolfgang Emerich [Gottfried Benn] Börsner

FREMDE WELTEN



JUSTINE HARDY HAUS DER WUNDER

Ein leidenschaftlicher Liebesroman von exotischem Zauber über

drei faszinierende Frauen, deren Schicksal eng mit der Geschichte und der Landschaft Kaschmirs verwoben ist. Als ein junger Engländer auftaucht, wird das fragile Gleichgewicht herausgefordert.

335 Seiten

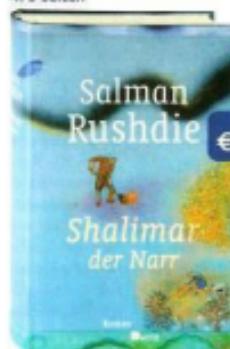
€ 20,50



KATHERINE RICHARDS DER SEIDENPALAST

Paläste, seldengeschmückte Frauen, das britische Empire und die sagenumwobene Welt der Rajas. Die Geschichte einer Liebe, die nicht sein darf und die doch die Kluft zwischen zwei mächtigen Kulturen überbrücken muss. 479 Seiten

€ 20,50



€ 23,60

SALMAN RUSHDIE SHALIMAR DER NARR

Zwei Nachbarn in Kaschmir, ein gut aussehender, sanftmütiger Muslim und ein schönes, wildes Hindu-Mädchen verlieben sich unsterblich ineinander, nicht ohne tragische Folgen... 542 Seiten